

Bald wurde er dort zum Direktor der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft berufen. Gedrungene Gestalt, gewichtiger Kopf, energische Schritte in Richtung Schulgebäude. Kurzes Verharren vor den Stufen. Der Bau liegt im Sonnenschein, helle Fassade, blaue Streifen über den Fenstern, freundlich, einladend. Auf weißem Giebel ein Regenbogen. Daher der Begriff Regenbogenschule. Davon gibt es inzwischen einige. Einen Augenblick gleitet Zufriedenheit über sein Gesicht. „Während andere Schulen im Freistaat geschlossen werden, bauen wir neue“, sagt er. „Und das Interesse der Eltern bestätigt uns, dass die Lehrer eine ordentliche Arbeit leisten.“

Dieser Bau auf der Salutstraße 4 A in Zwickau wurde am 14. August 2009 als private Grundschule eingeweiht, erbaut von der DPFA Akademiegruppe Sachsen. Eltern, Schüler, Lehrer und Politprominenz hatten sich zur Feier eingefunden. Und wie zu solchen Anlässen üblich, gab es viel Lob und Händeschütteln. Und das aus gutem Grund: Die DPFA Akademiegruppe hat den Grundschulbau, der den Namen „Carl Friedrich Benz“ trägt, aus eigener Kraft finanziert. „Kein Cent Fördergeld steckt drin. Der Finanzrahmen und die vorgesehene Bauzeit wurden eingehalten.“

Eintreten: Freundliche Klassen- und Horträume, farbig gestaltete Wände. Keine Schüler. Es sind Ferien. Dietz ist 71 Jahre alt. Er hat die letzten Jahre der DDR von Moskau aus beobachtet. Die Ablehnung von Perestroika und Glasnost durch die DDR-Führung und die zunehmende Distanz zu Gorbatschow erschien ihm schon früh als großer Fehler. Als er in die DDR zurückkehrte, war ihm klar: Die Führung seines Landes hatte politisch und wirtschaftlich versagt. Das Land war am Ende.

Für Kontinuität der DPFA Akademiegruppe ist gesorgt. Töchter, Sohn und Ehefrau leiten das Unternehmen. So sind sie, die Alten, die sich vom Zusammenbruch der DDR und der politischen Wende nicht unterkriegen ließen und wieder zu gestalten begannen. „Heroisch war das nicht“, schränkt Dietz ein, „was wusste ich 1990, was aus meiner Familie und mir wird. Sollte ich mich in die Ecke stellen und krähen? Ihr habt uns in die Ecke geschoben. Nein. Handeln ermutigt.“

Angebot in Wendezeit

Die erste Chance, die sich ihm im östlichen Deutschland bot, war interessant. Ein Konzern, der in Russland expandieren wollte, wollte ihn dort hin schicken. Dietz sollte das Unternehmen in Russland beraten. Er kannte das Land, hatte dort mehrere Jahre gearbeitet, sprach fließend russisch, besaß gute Verbindungen, liebte das Land. Er freundete sich mit dem Angebot an. Aber seine Frau, die mit ihm in der Sowjetunion gelebt und gearbeitet hatte, war dafür nicht zu erwärmen. Wieder ins Ausland, nein. Dietz fügte sich.

Bald darauf folgte eine neue Offerte. Eine Münchner Firma bot ihm an, eine Private Finanzakademie GmbH Sachsen zu gründen, eine Tochtergesellschaft. Dietz wurde ihr Geschäftsführer, er erhielt sogar zehn Prozent Gesellschafteranteile. Das erschien honorig. Was er erst später erfuhr: Bei seiner Abberufung als Geschäftsführer würden ihm die Anteile entzogen. Das sollte Folgen haben.

Etwas Zorn blitzt auf. Ihm folgt eine kräftige Handbewegung. Er will sich nicht weiter erklären, aber ein Satz schließt dann doch dieses Kapitel ab. „Eine Schweinerei.“ Mit der Gründung der Finanzakademie begann in Zwickau die Ausbildung von Bankkaufleuten in einer baupolizeilich gesperrten Schule. Nur zwei Räume waren benutzbar. Bankkaufleute wurden dringend gebraucht in der Frühphase der Entwicklung im Osten. Die Ausbildung erfolgte ausschließlich mit westdeutschen Lehrern. Die kamen am Sonntag angereist und verschwanden am Freitag. Noch heute spricht Prof. Dietz mit Anerkennung über die Leistungen dieser Dozenten.

Die Ausbildung florierte. Schnell entstanden Ausbildungsstätten für Bankkaufleute und für andere kaufmännische Berufe in Dresden, Chemnitz, Plauen, Großenhain, Annaberg, Görlitz. Innerhalb eines Jahres gab es acht DPFA Bildungsstätten in Sachsen. Eine Bilderbuchkarriere schien Dietz hinzulegen. Politik und Ministerien fiel er auf. Das Ergebnis: mehr als 3500 Bankkaufleute, darunter sehr viele ehemalige NVA-Offiziere, erhielten eine fundierte und zukunftssträchtige Ausbildung. „Es wurde nicht gejammert, es wurde Zukunft gestaltet. Eine großartige Zeit.“ Bald kam die Ausbildung von Mitarbeitern für die Finanzämter hinzu, eine Fachschule für Sozialwesen in Zwickau und eine Berufsschule für Krankenpflege in Dresden folgten, sie etablierten sich schnell.

Mitte der neunziger Jahre kam es auch zu Rückschlägen. Der Bedarf an Bankkaufleuten war weitgehend gedeckt. Den Lehrern und Akademikern drohte Arbeitslosigkeit, wenn keine Alternativen gefunden würden. Hinzu kam, dass es zu beträchtlichen Meinungsverschiedenheiten über die Art und Weise des Wirtschaftens mit seinen bisherigen Gesellschaftern kam. Diese Differenzen waren auf Dauer auch nicht lösbar. Dietz erzählt dies fast emotionslos. „Raffgier kennt keine Grenzen. Wer sich ihr als Schwächerer widersetzt, fliegt auf den Misthaufen der Marktwirtschaft. Davon gibt es viele.“

Das Wagnis

Der Fall ins Nichts drohte, auch für seine Familie, seine Lehrer, Akademiker. Er hatte den Krieg gewagt. Nun musste er handeln. Er beschloss, im Ernstfall selbst eine Firma zu gründen, besaß aber kein Geld. Er teilte seinen engsten Mitarbeitern die Situation mit und stellte die Vertrauensfrage. Wer mit ihm wagen wolle, der bleibe. „Ob meine Pläne aufgehen, ist völlig ungewiss“, sagte er ihnen. „Es kann passieren, dass ich drei, vier Monate kein Gehalt zahlen kann.“ Er gab ihnen 14 Tage Bedenkzeit.

Stille. Gesenkte Lider, unbestimmte Bewegungen. Eine stand auf: „Ich brauche keine Bedenkzeit. Ich mache mit.“ Schließlich folgten alle, auf die er gesetzt hatte.

In den frühen Jahren nach der Wende gab es Leute aus dem Westen, die den Osten nach vorn bringen wollten, die dies als neue Chancen für sich begriffen. Der Zufall - manchmal der große Lenker - hatte Dietz die Bekanntschaft Dr. Schmidts, des Chefs der Schmidtbank, gebracht. Er gewährte ihm einen Dispositionskredit von mehreren hunderttausend DM. „Ohne Sicherheiten. Aber die Bedingung war, dass künftig die Buchhaltung in Zwickau erfolgte.“ Trotzdem drohte 1998 der Muttergesellschaft die Pleite. Schließlich gelang es Dietz, sich von der Firma in München frei zu kaufen. Zu dieser Zeit standen etwa 150 Mitarbeiter unter Vertrag. Der demografische Wandel zwang das Team, neue Ausbildungsfelder zu erschließen. Wege ins Ungewisse, Angestrenzte folgten.

Dietz und seine Familie, Frau, Töchter und Sohn, orientierten sich nun auch auf die Gründung von Allgemeinschulen in freier Trägerschaft - Grundschulen, Mittelschulen, Gymnasien. 2004 weihte das Team in Zwickau eine private Grundschule mit sechs Schülern in einem alten Gebäude auf der Karl-Marx-Straße ein. „Das war ein großartiges Gefühl.“ Seitdem ging es kräftig bergauf. Heute stehen über 410 fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und fast 300 Honorardozenten bei der DPFA Akademiegruppe in Lohn und Brot.

Eine Feier steht an

Die DPFA Akademiegruppe hat sich in Sachsen ein hohes Ansehen erarbeitet und erhält viel Zuspruch. Es gibt neue Pläne. Eine weitere Fachschule für Erzieher ist ins Auge gefasst. Ans Aufhören denkt Dietz nicht. „Warum? Wenn die Arbeit Mühe und Freude bereitet.“ Die DPFA Akademiegruppe ist ein fest gefügtes Imperium, ein familiengeführtes Unternehmen. Dietzens Tochter Catrin Liebold ist seit mehr als zwei Jahren Hauptgeschäftsführerin, sein Sohn Geschäftsführer, die zweite Tochter macht Controlling. Seine Frau arbeitet ebenfalls mit. Im August wird 20-jähriges Bestehen gefeiert. Viele Gäste werden erscheinen. Das ist sicher. Das größte Geschenk aber, das sich das Team zum Jubiläum bereitet: Ein Großteil derer, die von der Akademiegruppe ausgebildet worden sind, konnten in feste Arbeitsplätze vermittelt werden.

Prof. Dr. Clauß Dietz hebt den schweren Kopf, als wir das Schulgebäude verlassen. Maßvolle, energische Schritte zum Auto. Die Sonne blendet ihn. Er beschattet seine Brauen, schaut auf den Regenbogen am Giebel. „Wir haben noch viel vor. Wer ein Leben lang lernt, der entkommt neuen Zielen nicht. Diese Arbeit begeistert mich immer wieder.“ Und dann kommt ein Satz, der wohl die Grundlage für den Erfolg der DPFA Akademiegruppe ist: „Wissen Sie was meine beste Leistung ist?“ Er kostet die Frage aus, bis er schließlich antwortet: „Ich habe Leute gefunden, die in ihrem Aufgabengebiet besser sind als ich.“

Reinhard Delau

DPFA Akademiegruppe

Reichenbacher Straße 158

08056 Zwickau

Tel.:0375-270070; Fax 2700710

info@dpfa-akademiegruppe.com

www.dpfa-akademiegruppe.com